

eine Zeine auf dem Kopf „drüwer getrage möge“, der Mühlweg, daß ein Esel mit einem Sack durchgehen oder ein Mannsbild mit Frucht auf dem Roß durchreiten möge, die Landstraßen, daß ein Wagen dem andern ausweichen kann³⁹⁴).

Der „Frieden“ von Weg und Steg ist durch alte Kultvorstellungen geschützt. Besonders im elsässischen Teil des Territoriums sind die Funde von Drei- und Viergöttersteinen und Merkursteinen als Wegheiligtümer sehr zahlreich. An ihre Stelle traten in der christlichen Zeit die „Bilgen und Helgen“, die Bildstöcke und Feldkapellen mit uralten Titeln, wie St. Nikolaus in der Au, St. Georg zu Veltern, St. Margarethen zu Ulm, St. Rochus zu Zell; im Elsaß waren die St.-Jakobs-Kapellen sehr beliebt, deren Bilder und Plastiken die Attribute des Pilgerstabes, der Pilgertasche und der Pilgerflasche trugen. Auch St. Wendelin mit einem Schäfchen, St. Leonhard mit einer Kuh, St. Joachim mit der Hirtenschippe, St. Walburg mit der Sichel und St. Christophorus mit dem grünenden Stab standen einst hochgeehrt in den vielen Feldkapellen. Leider verschwanden bei uns diese Volksheiligtümer im Dreißigjährigen Krieg. An ihre Stelle traten allerdings die Feldkreuze mit ihren mahnenden Inschriften; so stehen allein auf dem Weg von Schwarzach nach Ulm vier große Steinkreuze; daß sie früher außergewöhnlich waren, besagt der Gewannname „zum steinernen Kritz“.

Reich sind die einsamen Wege und besonders Kreuzwege an Sagen. Auf dem Malchhuster Weg wurden in einer frühen Kriegszeit Glocken vergraben, die in den langen Adventsnächten geläutet haben; einige Männer wollten sie unbeschrien heben; als sie bereits soweit waren, rief einer: „jetzt noch e bißl“, da versanken sie und verschwanden und verstummten für immer³⁹⁵). Besonders dramatisch ist die Scherzheimer Geisterprozession auf dem Weg zur „roten Grube“, wo ehemals eine „rothe bildsaul“ stand. — An der großen Weggabelung vor dem Hursteck sitzen in den Fronnächten drei feurige Mönche von Schwarzach und müssen wegen ihrer Übertretungen in den Flammen Karten spielen; um ihre Fehler zu sühnen und ihre Geister zu bannen, wurde an der Stelle ein Steinkreuz errichtet, dessen steile Silhouette in die dunklen Schatten vom runden Scholen hineinragt. — Auf dem Kirchweg von Balzhofen nach Vimbuch gehen feurige Männer um zur Strafe für ihre Mordtaten; an der Stelle, wo diese geschahen, liegen zwei kleine steinerne „Unglückskreuze“ im Gras³⁹⁶).

Die Wege zu schützen und instandzuhalten, war Recht und Pflicht des Grundherrn. Eine allgemeine Dorfordnung des Schwarzacher Abtes vom 15. Jahrhundert bestimmte, daß dem Heimburger die Viermänner zur Seite stehen und die Polizei in Dorf, Feld und Wald

³⁹⁴) Bader, Ländliches Wegerecht im Mittelalter, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, Neue Folge, Band 49, Heft 3.

³⁹⁵) Dr. J. Küntzig, Mittelbadische Sagen.

³⁹⁶) B. Baader, Neugesammelte Volkssagen, Baden.